

Nachgefragt

Experten im Kurzinterview



Geschäftsführerin
Art of Travel
Margot Deh PR

Weltreisen sind im Trend, wie kommt das? Immer mehr Touristen wünschen sich als Abwechslung zu klassischen Urlaube eine einmalige Auszeit – häufig wäre es die Erfüllung eines Traumes, einmal um den ganzen Globus zu reisen. Doch nicht jeder ist bereit oder in der Lage, mit einem Rucksack weite Strecken auf sich zu nehmen oder die verschiedenen Möglichkeiten der Fortbewegung und Unterbringung in fremden Ländern ganz allein zu planen.

Sie bieten solche XXL-Reisen an. Zu welchem Preis und mit was für Themen? Die Angebote ab 29.960 Euro sind thematisch unterschiedlich gestaltet, ganz nach den Vorlieben unserer Kunden: Kultur oder Natur, Metropolen der Welt oder lieber einsame Gegenden entdecken, auch eine Reise auf den Spuren der Olympischen Spiele steht zur Auswahl. Einen Zwischenstopp an einem Traumstrand gibt es auf jeder Reise.

Das heißt, man kann die jeweilige Route seinen eigenen Vorlieben anpassen? Ja, denn unser Ziel ist es, die Kunst des Reisens zu perfektionieren – kein Urlaub gleicht dem anderen, jede Reise wird individuell für den Kunden ausgearbeitet.

Nachrichten

STATISTIK

Die Deutschen machen mehr Fernreisen und Kreuzfahrten

Deutsche Urlauber buchen zunehmend Fernreisen und Kreuzfahrten. Die Ziele auf der Fernstrecke erzielten im vergangenen Touristikjahr drei Prozent mehr Umsatz in Reisebüros. Noch deutlicher fiel das Plus bei Kreuzfahrten aus. Das teilte der Deutsche Reiseverband (DRV) am Donnerstag auf seiner Jahrestagung in Berlin mit. Gefragt war vor allem die Karibik mit Kuba und der Dominikanischen Republik, zeigen GfK-Zahlen.

THAILAND

Königspalast in Bangkok ab November wieder geöffnet

Der Große Königspalast in Thailands Hauptstadt Bangkok öffnet Anfang November wieder seine Türen. Nach dem Tod von König Bhumibol war der Palast zunächst geschlossen worden. Er ist die beliebteste Touristenattraktion in Bangkok. Auch mehrere Feste waren abgesagt worden, einige wie das Lichterfest Loi Krathong werden aber stattfinden. Auch die Full Moon Party auf Koh Phangan soll steigen.

MODERNISIERUNG

Wismar baut seinen Hafen für mehr Kreuzfahrtschiffe aus

Das Kreuzfahrterminal im Hafen von Wismar soll für mehr Schiffsanläufe ausgebaut und modernisiert werden. Geplant ist, den Liegeplatz zu verlängern, ein Gebäude für Polizei und Zoll zu bauen und Anlagen zur Trinkwasserabgabe an die Kreuzfahrtschiffe zu errichten. 2014 hatten zwölf Kreuzfahrtschiffe mit rund 13.250 Passagieren im Alten Hafen angelegt, in diesem Jahr nur acht Schiffe mit etwa 4500 Gästen.

FLIEGEN

Priority Boarding für Familien bringt manchmal nichts

Viele Airlines bieten Familien mit kleinen Kindern bevorzugtes Boarding an. Das geht oft schief, wenn man nicht am Gate in den Flieger steigt, sondern ein Bus zur Maschine fährt. „Aus dem Zubringerbus steigen sie als Letzte aus und dürfen sich mit Kind und Handgepäck durch die Sitzreihen quetschen“, sagt Autorin Jenny Menzel. Priority Boarding soll Familien mehr Zeit geben, um im Flugzeug den Kindersitz zu installieren.



Forscher auf einer Tauchtour rund um die Galapagosinseln treffen unter Wasser auf neugierige Seelöwen, die sich fröhlich und angstfrei tummeln

GETTY IMAGES (1), W. SCHUMACHER (2)

WIN SCHUMACHER

Die Schlange im Licht der Stirnlampe erstarrt. Eben noch wählte sie sich unsichtbar in der Finsternis, lautlos auf ihrem Beutezug durchs Geäst gleitend, kaum erkennbar selbst für Froschaugen. Aber Carlos Morochz hat sie längst entdeckt. Unerschrocken greift der junge Biologe ins Gebüsch. Das fingerdicke Tier windet sich um seine Hand. „Sibon nebulata. Eine Baumschlange. Sie tut dem Menschen nichts“, sagt Morochz, „Gefährlich ist diese Art nur für Kleintiere und Insekten.“

Die Nacht von Mashpi ist voller unbekannter Kreaturen und Stimmen. Aus dem Unterholz und aus den Baumkronen tönt das Quaken und Pfeifen der Frösche. Leise gluckst der Gebirgsbach durch das Urwald Dickicht, ganz in der Nähe rauscht ein Wasserfall. In Gummi-stiefeln wadet Morochz durch das flache Wasser. Seine Schritte schmatzen durch die Dunkelheit. Im Licht der Stirnlampe taumeln winzige Motten und fette Nachtfalter. Der Strahl der Lampe wandert durch die Ufervegetation.

Morochz ist auf der Suche nach einem besonderen Frosch. Erst vor wenigen Monaten wurde er zum ersten Mal wissenschaftlich beschrieben: Hyloscirtus Mashpi, der Mashpi-Baumfrosch, ist sozusagen sein eigener Frosch. Dem Biologen fiel schon vor Jahren auf, dass der Winzling sich von einer ähnlichen Froschart unterscheidet, die in höheren Gebirgslagen lebt. Nach umfangreicher Dokumentation wurde der Mashpi-Baumfrosch als eigene Art anerkannt. „Es ist etwas Besonderes, eine eigene Art zu entdecken“, sagt er, „andererseits aber keine Überraschung: Die Region gehört zu den von der Wissenschaft am wenigsten erforschten.“ Das Mashpi-Schutzgebiet ist Teil des Chocó-Bergnebelwalds, der sich westlich der Anden von Panama bis in den Norden Ecuadors zieht. Kaum eine andere Region der Erde hat eine größere biologische Vielfalt.

Auf kleiner Fläche leben 400 der 1600 Vogelarten Ecuadors

„Jede Art hat ihre eigene Nische im Nebelwald“, erklärt Morochz, „von einigen wissen wir bis heute kaum etwas.“ Seit sechs Jahren forscht der 29-jährige Ecuadorianer im Wald von Mashpi und hat hier sein El Dorado gefunden. „Als ich das erste Mal hier war, verschlug es mir fast die Sprache.“ 106 verschiedene Amphibien und Reptilien leben hier auf wenigen Quadratkilometern, 400 der mehr als 1600 Vogelarten Ecuadors wurden bereits im Schutzgebiet gezählt, darunter allein 35 Kolibriarten.

Doch der Biodiversitäts-Hotspot ist bedroht. „Nur etwa acht Prozent des

Entdeckerlust am Äquator

Auf den Spuren von Humboldt und Darwin entdecken Forscher in Ecuador noch heute unbekannt Tierarten



Biologe Carlos Morochz entdeckte den Baumfrosch Hyloscirtus Mashpi (l.). Oben eine Strandkrabbe

Tipps & Informationen

Anreise z. B. mit KLM via Amsterdam oder mit Lufthansa und Copa Airlines via Bogota nach Quito. Auf die Galapagosinseln fliegen Latam und Tame.

Unterkunft Die Mashpi Lodge (www.mashpilodge.com) liegt in einem der artenreichsten Gebiete Ecuadors inmitten des Chocó-Bergnebelwalds. Von der Lodge aus werden Wanderungen angeboten, die von Guides oder Biologen begleitet werden. In der Hacienda La Cienega (www.haciendalacienega.com) kann man das Zimmer buchen, in dem Humboldt nächtigte.

Ausflug Die Charles Darwin-Forschungsstation in Puerto Ayora auf Santa Cruz steht auch Touristen offen. Mehr Infos dazu auf der Seite www.darwinfoundation.org

Pauschal Der Veranstalter Metropolitan Touring hat die Highlights Ecuadors

und der Galapagos im Programm (www.metropolitan-touring.com). Auch der Windrose Finest Travel stellt Touren durch Ecuador zusammen: www.windrose.de, Tel. 030/20 17 21-23

Auskunft www.ecuador.travel

(Die Reise wurde von Windrose und Metropolitan Touring unterstützt.)



Bergnebelwalds in Ecuador stehen noch“, sagt Morochz. „Viele Arten sind wahrscheinlich für immer verschwunden, bevor sie erst entdeckt wurden. Und es wird weiter Urwald gefällt.“ Für den Biologen ist es längst fünf vor zwölf. „Neben dem Holzschlag ist der Wald durch Landwirtschaft und Bergbau bedroht. Wir müssen den Wald schützen und mehr Land aufkaufen. Vor allem müssen wir mehr Bewusstsein für den Wert des Waldes schaffen.“

Der Strahl von Morochz' Stirnlampe wandert weiter durch das Pflanzengeviert. Drei Arten von Baumfröschen hat Carlos innerhalb weniger Minuten im Bergnebelwald aufgespürt: Einer ist rotbraun-zitronengelb marmoriert, ein anderer leuchtet giftgrün, der dritte hat auf einer Daumenkuppe Platz, obwohl es sich um ein ausgewachsenes Tier handelt. Daneben entdeckt er einen Zwergleguan, Vogelspinnen, riesige Tausendfüßler und faustgroße Grillen. Aber Hyloscirtus Mashpi lässt sich nicht blicken. „Ein bisschen Geduld. Wir werden ihn finden“, sagt Morochz und ahmt mit einem spitzen dreiteiligen Pfiff den Lockruf der neuen Art nach. Und tatsächlich: Er erhält Antwort. Auf einer zusammengerohten Blattspitze wartet der ungeküsste Prinz der Baumfrösche und sieht den Biologen aus bernsteinfarbenen Glubschaugen an.

Wegen seiner Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen auf engstem Raum gilt Ecuador weltweit als das Land mit der größten Biodiversität pro Quadratkilometer. Wer die Naturlandschaften des Andenstaats erkundet, fühlt sich an einigen Orten noch heute wie Alexander von Humboldt, der 1802 die Bergwälder und Vulkanlandschaften Ecuadors durchstreifte und unzählige Tier- und Pflanzenarten zum ersten Mal erfasste. Die Aufzeichnungen zu seiner Expedition beeinflusste Generationen von Forschern und lässt Wissenschaftler noch heute träumen. 1835 sollte Charles Darwins Forschungsreise an Bord der „Beagle“ die Expedition des Deutschen noch an Berühmtheit übertrafen. Drei Jahre, nachdem Ecuador Besitz von den Galapagosinseln ergriffen hatte, besuchte der britische Naturwissenschaftler die entlegene Inselgruppe und machte bahnbrechende Entdeckungen für sein Hauptwerk „Die Entstehung der Arten“.

Im Süden des Archipels hält das Expeditionsschiff „Santa Cruz II“ Kurs auf die Insel Española. Wenn Touristen heute auf Darwins Spuren unterwegs sind, fühlen sie sich noch immer ein wenig wie Entdecker. Auf den ersten Blick hat sich auf den Inseln seit der Anlandung der „Beagle“ kaum etwas geändert.

Mit Zodiacs werden die Passagiere der „Santa Cruz II“ an den weißen Strand von Gardner Bay gebracht. Kleine Grüppchen Seelöwen räkel sich im heißen Sand. Am Rand der Bucht dösen Meeresschnecken im Lavagestein. Die Ankunft des Menschenvolks scheint sie nicht zu stören. Selbst die vorwitzigen Spottdrosseln und die unscheinbaren Darwinfinken zeigen keinerlei Furcht. Der unbedarfte Tourist wähnt sich wie auf Entdeckungstour durch einen nie betretenen Garten Eden.

Der Nationalpark wirkt nur von den Menschen unberührt

Doch nicht alles ist so unberührt, wie es scheint. Zwar sind 97 Prozent der Galapagosinseln seit 1968 Nationalpark, doch sind die Inseln nur auf den ersten Blick von Menschen unangetastet. „Die Zahl der besiedelten Fläche ist gering“, sagt Heineke Jäger, „trotzdem darf man den menschlichen Einfluss nicht unterschätzen.“ Die deutsche Renaturierungsökologin erforscht an der Charles-Darwin-Forschungsstation den Einfluss von eingeschleppten Arten auf das sensible Ökosystem. Am Beispiel des Chinarindenbaums untersuchte sie die Auswirkungen von invasiven Pflanzen auf die einheimische Vegetation. „Zwar verdrängt der Baum heimische Arten“, sagt Jäger, „seine Entwurzelung hat aber oft schwerwiegende Auswirkungen.“

In den letzten Jahren wird verstärkt versucht, invasive Arten wie Ratten, Katzen und Ziegen auf einigen Inseln auszurotten. Nicht immer profitieren einheimische Tiere und Pflanzen. Forscher beobachten, dass zum Beispiel die Verwendung von Rattengift Einflüsse auf die Bussard- und Eulenpopulation hat, die Bekämpfung der Ziegen leistet der ebenfalls eingeschleppten Brombeere Vorschub. „Oft fehlt es an Geldern, um die Auswirkungen einzelner Maßnahmen zu überprüfen“, beklagt Jäger. Im Kampf gegen die Brombeere hat sie aber einen durchschlagenden Erfolg erlangt. „Dort, wo vorher Brombeeren wucherten, haben wir nun wieder einen dichten Teppich an Scalesia-Pflanzen“, sagt die Ökologin erfreut.

Wer den Alltag eines Galapagos-Forschers heute erleben will, folgt Biologe Gustavo Jiménez-Uzcátegui nach Isabela, wo er die Vogelpopulationen beobachtet und kartiert. Über der gebirgigen Insel kreisen rotbäuchige Fregattvögel. Blaufußstörpel und die flugunfähigen Stummelkormorane brüten entlang der Küsten. Truppen von Pinguinen schießen durch das Wasser auf der Suche nach Nahrung. Eine einsame Riesenschildkröte sieht zu, wie ein Landleguan von einem Kaktus nascht. „Mehr als 180 Jahre nach dem Besuch Darwins gibt es hier für Forscher noch immer viel zu entdecken“, sagt er. „Manchmal sogar eine neue Unterart.“